

Breslauer Beobachter.

N^o. 176.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

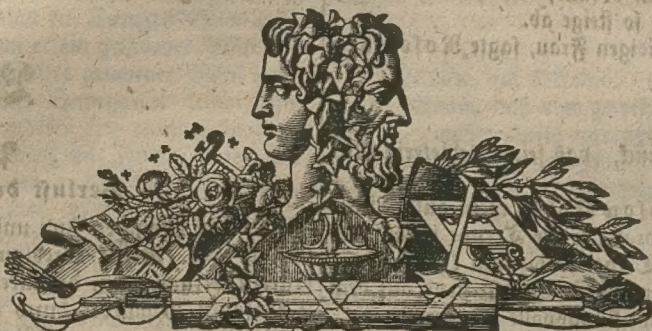
1847.

Donnerstag,
den 4. Novbr.

Dreizehnter
Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags, zu dem Preise von Vier Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern Einen Sgr. Vier Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert.

Insertionsgebühren
für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartäl von 52 Nr., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlicher viermaliger Befendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate
für Breslauer Beobachter bis 4 Uhr Abends.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Das Duell.

(Beschluß.)

Aus dem Blütenstolz der anwesenden jungen Damen hob sich wie die Königin der Blumen das wunderholde Fräulein von Unstrutt, umflattert von der jungen Männerwelt, unter ihnen der reiche, unvermählte Graf von Hainfels.

Ein herrlicher Walzer brauste vom Orchester herab; Mathilde flog am Arm des Grafen durch den Saal, leicht wie eine Sylphide.

Der Glückliche! seufzte Rosowsky.

Dieses Glück blüht Dir auch, mein Freund! sagte ich, rasche Tänzer sind überall willkommen, wo getanzt wird. Ich gehe mit gutem Beispiel voran, folge mir und versuche Dein Heil.

Unter das bunte, fröhliche Gemüth des Saales mich mischend, verlor ich ihn eine Zeit lang aus den Augen, bis ich ihn endlich mit freudestrahlendem Antlitz an Mathildens Seite, die mir noch nie so liebrend erschienen war, in der Reihe der Tänzer erblickte. Aller Augen folgten bewundernd, mitunter auch neidend, dem herrlichen Paare, das leicht und selig auf den Schwingen der reinsten Freude dahin zu schweben schien. Beide genossen die Günst, des Augenblicks, und Rosowsky, der nach beendigem Tanze bei Mathildens verweilte, schien in ihrer beseligenden Nähe alles um sich her vergessen zu haben.

Ich fixirte die Generalin, die sehr ernste Blicke auf die beiden jungen Leute warf; der Herr Graf von Hainfels stieg mit einem sehr langen Gesichte vorüber, und schien die Reckheit des Husarenlieutenants sehr übel zu nehmen. Mir entging nicht, daß er später mit unserm Rittmeister, dem Schwiegersohne der Generalin, sehr angelegentlich sprach, und dieser die Augenbrauen gewaltig in die Höhe zog. Laß sie sich ärgern, dachte ich, die Schönheit blüht nicht allein für Rang und Reichthum.

Aufgefordert von einigen Kammeraden, begab ich mich mit ihnen in's Schenckzimmer, und trank einige Gläser Glühwein. Wir saßen kaum ein halbes Stündchen, als Rosowsky schnell mit einem Gesicht hereintrat, das nichts Gutes verkündigte.

Was hast Du? fragte ich leise, ihn bei Seite nehmend.

Nichts! antwortete er laut, als er sah, daß er die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf sich zog; ich wollte Dir nur sagen, daß ich nach Hause gehen. Ich begleite Dich, sagte ich, um jede Erörterung zu vermeiden, und wir verließen die Gesellschaft.

Auf der Straße erst fragte ich ihn nach der Ursache seines Mißmuths.

Ich habe ihn gefordert, antwortete er.

Wen? Den Grafen?

Nein, den Rittmeister.

Mein Gott! Weshalb?

Er hat mich verlegt, wo ich allein zu verlegen bin, und dafür soll er büßen. Glaube mir, daß ich nicht unbesonnen einen Handel angezettelt habe, dessen Folgen ich voraussehe, aber ertragen konnte ich seinen Uebermuth nicht.

Und nun erzählte er mir, daß wahrscheinlich Mathildens unschuldiges Wohlgefallen an ihm den Stolz der Frau Maria und des Herrn Rittmeisters gereizt habe, die Absichten auf den Grafen von Hainfels zu haben schienen, daß der Rittmeister auf eine anmaßende Art seinen Rang gegen ihn geltend gemacht und sich endlich Anzüglichkeiten über Rosowsky's dürftige und dunkle Verhältnisse erlaubt habe, welches die Ausforderung herbeiführte.

Was nützen Worte nach geschehenen Dingen? Ich selbst hätte an seiner Stelle nicht anders gehandelt; es blieb nichts übrig als der Sache den Lauf zu lassen.

Der Tag des Zweikampfs auf Pistolen war festgesetzt, eine Woche lag dazwischen, damit Jeder seine Angelegenheiten bestellen konnte; denn blutig

mußte ein Streit zwischen solchen Kämpfern enden, die ihre Waffen zu führen wußten.

Hätte Rosowsky den ersten Schuß gehabt, so wäre mir wenig bange um ihn gewesen, denn er schoß auf dreißig Schritt ein Thalerstück herunter, und sein Pferd stand wie eine Mauer im Feuer; aber der Rittmeister war ein nicht minder geübter Schütze, und daß er seinen Gegner fest auf's Korn nehmen würde, war vorauszusetzen.

So heimlich auch die Sache wegen des Duellverbots betrieben wurde, so konnte es doch nicht fehlen, daß sie in dem Hause der Generalin, und von hier aus der Gemahlin des Rittmeisters bekannt wurde. Man kann sich den Jammer des liebenden Weibes denken, die seit einem halben Jahre Gattin war, und eine süße Hoffnung unter dem jugendlichen Mutterherzen trug.

Es wurden mehrere Schritte von Seiten der Familie der Generalin gethan, um eine Versöhnung herbeizuführen; aber des Rittmeisters Stellung zu Rosowsky und sein Stolz, noch mehr aber die Partheinahme der Offiziere, die hier ihre Rechte verfechten sahen, vereitelten jede Hoffnung hiezu, wenn auch mein Freund geneigt gewesen wäre.

Der Zeitpunkt rückte näher. Mein Freund benahm sich mit einer Ruhe, welche die ganze Festigkeit seines Charakters bewährte.

Hier liegt ein Brief an meine Eltern, sagte er mir zwei Tage vor dem Duell, Du wirst ihn besorgen, wenn ich ihn nicht mehr besorgen kann. Mein Testament ist auch gemacht, ich habe darin den General gebeten, es in Vollzug setzen zu lassen; ich hoffe, es wird geschehen. Du darfst den Inhalt wissen: Konrad erbt meine beiden Pferde sammt Sattel und Zeug; ich kann die Dienste des alten ehrlichen Mannes und seine Liebe ohnehin nie nach Würden lohnen. Suche ihn wieder unterzubringen, er ist treu wie Gold. Ueber mein anderes Besitztum habe ich nach bestem Willen verfügt, es ist gering. Meine kleinen Schulden sind berichtigt, für mein Begräbniß habe ich so viel zurückgelegt, als nöthig ist, um einen ehrlichen Mann einzuscharren. Du, mein Freund und Secundant, wirst Sorge tragen, daß es anständig geschieht.

Ich schloß ihn in die Arme, und — ich gestehe es gern, meine Herren, meine Augen füllten sich mit Thränen.

Denke nicht das Aeußerste und Aergste, sagte ich, ihn an mich drückend.

Ich denke das Mögliche, erwiderte er, und habe meine Rechnung mit dem Leben abgeschlossen.

Den letzten Abend brachten wir bei unserm Hauptmanne zu, der uns mit Punsch bewirthete. Wir hatten uns das Wort gegeben, einige Stunden in ruhiger Heiterkeit zuzubringen und mit keiner Silbe des kommenden Tages zu gedenken. Aber die bange Erwartung des Zukünftigen strich wie Gulesfärb über unsern Hauptern hin und fächelte unsere heißen Stirnen mit ahnungsvollen Schauern. Rosowsky allein fand die alte Fassung wieder. Auf fröhliches Wiedersehen! rief er, ein Glas ergreifend: hier — oder dort! Ich trank den dampfenden Punsch, während mir es kalt den Nacken hinabriefelte.

Gegen Mitternacht schieden wir von dem alten Freunde, der stumm die Hand Rosowsky's schüttelte.

Schlaf wohl, Bruder! sagte er mir beim Scheiden, mich umarmend, morgen um diese Zeit schlummere ich wahrscheinlich den letzten, eisernen Schlaf, mir ahnet es.

Morgen früh um vier Uhr erwarte ich Dich, sagte er, sich sanft loswindend — gute Nacht!

Ich kam zur festgesetzten Stunde; Konrad, der ehrliche Diener, sattelte die Pferde, sein Gesicht war bleich, und an dem Schnurrebart Wassertröpfen. Ist der Lieutenant auf? fragte ich. Er ladet die Pistolen, antwortete er mit leiser Stimme.

Auf der Gränze sollte das Duell vor sich gehen. Wir hatten zwei gute

Stunden auf den Kampfsplatz. Alles war bereit und wir stiegen zu Pferde. Unser Weg führte uns an des Rittmeisters Quartier vorbei. Am Fenster lag weinend die Gemahlin desselben, und blickte dem Gatten nach, den sie vielleicht nicht mehr lebend wiedersehen sollte. Ich sage Ihnen, meine Herren! der Anblick hätte ein steinern Herz bewegen können. Das Geräusch unserer Pferde machte sie aufmerksam, und augenblicklich verschwand sie. Ein Diener stand an der Thüre, den frag Rosowsky, ob sein Herr schon fort sei? So eben, war die Antwort.

Bruder, sagte Rosowsky, reite langsam voraus, ich habe hier noch etwas zu besorgen; oder willst Du Zeuge sein so steige ab.

Es geschah. — Melde Er mich bei der gnädigen Frau, sagte Rosowsky zu dem Diener.

Was willst Du thun? frag ich

Mein Herz beruhigen, antwortete er.

Der Diener kehrte mit der Nachricht zurück, daß seine Gebieterin Niemanden sehen wolle.

Bei Gott! ich muß sie sprechen, sagte Rosowsky; — mein guter Wille entschuldige die Unschicklichkeit; und eilends sprang er die Treppe hinauf und hatte die Thüre geöffnet, ehe der nachellende Diener es hindern konnte.

Wir traten ein. Das arme Weib lag in Thränen zerfließend auf dem Sopha, ihr ganzes Aussehen bewies ihre verzweiflungsvolle Trauer.

Gnädige Frau! begann Rosowsky, ich komme, Ihnen Trost zu bringen.

Sie winkte abwehrend mit der Hand und drückte das Gesicht tiefer in die Polster.

Ich beschwöre Sie, mir nur einen Augenblick ruhiges Gehör zu verstatten, fuhr er fort; Sie sind es sich, es Ihrer Familie schuldig. — Wollen Sie mich hören?

Sie schlug ihr thränenmüdes Auge auf. Ich kann Mathildens Schwester nicht weinen sehen, sagte Rosowsky, tief gerührt über den Anblick der Leidenden, daher mein Ehrenwort, gnädige Frau! Sie sehen Ihren Gemahl unverletzt wieder.

Ein staunender, zweifelnder Blick fiel auf den Sprecher, der sich verneigte und schnell mit mir das Zimmer verließ. Rasch zu Ros und fort gings zum Thor hinaus. Kein Wort wurde mehr zwischen uns gewechselt, aber ich vermuthete, was er thun wollte.

Wir kamen auf dem Plage an, wo wir den Rittmeister und seinen Secundanen trafen. Ein frostiger Gruß erfolgte. Es wurden nach den Duell-Regeln alle Vorkehrungen getroffen, Licht, Wind und Raum getheilt, und die Kämpfer hielten einander gegenüber. Der Rittmeister zog bleich und finster das Pistol und spannte. Rosowsky, in ruhiger Fassung den Gegner anschauend, stand mit seinem Ros wie eingemauert — ein furchtbarer Augenblick! Dem alten Reitknechte klapperten die Zähne. — Lenke Gott die Kugel! dachte ich, und in diesem Moment krachte der Schuß. — Gottlob! Rosowsky war unverletzt; die Kugel war ihm hart am Kopfe vorbeigepfiffen.

Nun zog er das Pistol, spannte, zielt, lächelte, und feuerte es hoch in die Luft.

Was ist das? fragte der Rittmeister trozig.

Ich schieße nicht auf Sie, sagte Rosowsky.

Schießen Sie, Herr! oder ich schieße Sie herunter, schrie jener wild, und zog das zweite Pistol.

Der Schuß ist an Ihnen, entgegnete ruhig Rosowsky, schießen Sie; aber ich gab mein Ehrenwort und schieße nicht auf Sie, so war Gott lebt!

Was ist das? Wem gaben Sie Ihr Ehrenwort?

Einer jammernden Gattin, antwortete Rosowsky, die an unserm Streite keinen Theil hat, die für das Leben ihres Gemahls verzweifelt die Hände rang, und Herr Rittmeister keine Gewalt der Erde soll mich vermögen, dieses Wort zu brechen. Sie sehen, ich bin gefaßt; schießen Sie.

Eine Augenblick besann sich der Rittmeister: er mochte errathen, wovon hier die Rede war. Sein Stolz kämpfte mit bessern Gefühlen. Doch rasch warf er das Pistol zu Boden, wendete das Ros und streckte dem edelmüthigen Gegner die Hand entgegen.

Sie sind mit dieser Satisfaction zufrieden? frag dieser, die Hand des Rittmeisters ergreifend.

Und Beide zogen sich an die Brust und tief erschüttert sagte der Rittmeister: Sie sind ein edler Mann, den ich nicht erkannte, wie ich sollte; ich bitte um Ihre Freundschaft. Ein Kuß besiegelte den neuen Bund. Alles sprang von den Rossen, wir küßten uns der Reihe nach, und selbst die Reitknechte schüttelten sich die Hände über den glücklichen Ausgang.

Nun fort, Herr Rittmeister, sagte Rosowsky — bringen Sie Ihrer Gemahlin den besten Trost — sich selbst.

Und vorwärts ging es im schärfften Trab nach der Stadt, bis an's Thor.

Hier wollte Rosowsky mit mir einen andern Weg einschlagen.

Ich gehe nicht ohne Sie, mein Freund, sagte der Rittmeister, die Hand Rosowsky's fassend — meine Amalie soll sehen, mit welchem Feinde ich es zu thun hatte.

Es half nichts, wir mußten alle mit.

Am Fenster lag die sehnstchtig Harrende. Als sie uns erblickte, winkte sie freudig mit dem Tuche, und flog uns bis zur Treppe entgegen — in die Arme ihres Gemahls. Hinter ihr trat Mathilde — die wunderholde Gestalt aus dem Zimmer, wo sie die zagende Schwester getröstet hatte, und ein Blick

voll unendlicher Dankbarkeit wehte auf Rosowsky, der wie ein Jungfrau erröthete vor der Herrlichen.

Kurz, meine Herren, der Rittmeister und Rosowsky wurden oder waren vielmehr schon aufrichtige Freunde, und Mathilde — ist schon seit mehreren Jahren die angebetete Gattin des edlen Rosowsky, der im letzten Kriege Gelegenheit hatte, sich hervorzuthun, und jetzt als Major bei der Garde mit seiner Gemahlin in der Hauptstadt lebt, beide die Zierde der Residenz.

Bravo! rief die Gesellschaft, und dankte dem Erzähler, der sogar dem Assessor einigermaßen mit dem Duell ausgehört hatte.

Locales.

Provinzielles.

Verlust des Lebens durch Zufall.

In den Monaten Juli und August verloren im Reg.-Bezirk Oppeln 86 und im Reg.-Bezirk Breslau 99 Personen durch Zufall ihr Leben. Von ersteren ertranken 26, darunter 15 unbeaufsichtigte Kinder; der Bliz tödtete 2 Personen, 5 wurden durch herabstürzende Gegenstände getödtet, 2 kamen durch Niederstürzen von Höhepunkten um, ein Kind wurde überfahren, ein Bergmann aus Raczkau in der Wüthelminengrube verschüttet, ein zwanzigjähriges Mädchen aus Koblitz Kr. spießte sich selbst beim Heuthechen, indem sie sich auf der herrschaftlichen Wiese von einem selbstgeschickten Heuschöber herunterließ; ein Mann erschoss sich aus Unvorsichtigkeit und ein anderes Individuum wurde von einem Forstschutzbeamten im Kr. Oppeln verwundet und starb im Hospitale; 39 Personen wurden todt aufgefunden, die, abgesehen von 3 in Folge vorhandener Schußwunden Verschiedenen, wahrscheinlich durch Hunger umgekommen sind. Dergleichen Fälle kamen besonders häufig in den Kreisen Rybnik, Lublitz und Pless vor, und hatte allein das Fürstenthumsgericht in Pless in den ersten 20 Tagen des Juli nicht weniger als 23 Leichenbesichtigungen und dazwischen 8 Abductionen. — Von den im Reg.-Bezirk Breslau in demselben Zeitraum durch äußere Zufälle Verunglückten waren 65 ertrunken, 2 wurden von fallenden Gegenständen, 1 von einem Pferde erschlagen, 5 wurden von gehenden Werken oder schweren Körpern erquetscht, 1 durch einen unvorsichtigen Wurf, 1 beim Steinsprengen, 14 beim Fallen oder Herabstürzen von Höhepunkten getödtet, 3 überfahren, 2 in Sandgruben verschüttet, 2 verbrannten, 2 erstickten an verschluckten Gegenständen und 1 an schädlichen Dämpfen. Außerdem wurden 2 Personen ertrunken gefunden, von denen nicht feststeht, ob Zufall oder Absicht die Todesursache gewesen ist.

Verbrechen.

In der Kirche zu Briesnig Frankenst. Kr. wurden am 18. Septbr. durch Einbruch in eine Kapelle von einem Marienbilde ein goldener Schmuck und eine silberne Kette und aus der Laurentiuskirche zu Breslau am 14/15 Oct. 2 zinn. Rännchen, 1 Altartuch und mehrere zinn. Orgelpfeifen gestohlen, und war in Folge des Raubes der letztern die Orgel dieser Kirche für den Augenblick unbrauchbar gemacht worden. Außerdem haben in Jentschdorf Kr. Dels, Raudnig Frankenst. Kr. und Heidersdorf Kr. Nimpsch, Kirchendiebstähle stattgehabt. Ferner wurde unter andern gestohlen: zu Brieg einer Soldatenwitwe gegen 50 rthl.; Hennersdorf, Dhl. Kr., einem Häusler 9 rthl.; Thiergarten gl. Kr. dem Kreischambesitzer eine 75 rthl. werthe gold. Halskette, 1 Paar gold. Ohrringe, 3 gold. Ringe und viele andere Effecten; zu Frankenstein aus einem Hotel 24 silb. Eßlöffel und 21 silb. Theelöffel; bei Freiburg von einem mit Waaren des Handlungshauses Kramsta u. S. beladenen Frachtwagen 600 rthl.; zu Schweidnig einem vorstädtischen Hausbesitzer gegen 450 rthl. baares Geld, 1000 rthl. in Pfandbriefen, 2 Uhren und sonstige Effecten; Hünern Trebn. Kr. einem Müller viele Kleidungsstücke, einige Pretiosen und etwas baares Geld; zu Breslau einem Consistorialrath 1 silb. Suppenteller, 10 silb. Löffel und 2 silb. Kindergabeln; aus einem Magazin 139 Stück 3pfündige Brote, durch 4 Tagearbeiter, deren einer eine Anzahl derselben an eine Backwaarenhändlerin verkauft hatte; einem Tischlermeister 4 Fröb'dor, durch 2 Lehrlinge; einem Glasermeister 2½ Entr. Glas, durch einen Corrigenden; aus einer aufsichtslos gelassenen Küche, ein 18 rthl. werther silb. Vorlegelöffel und 3 neusilb. Theelöffel. Auf der s. g. rothen Höhen-Straße wurde einem Knechte aus No.-Biersdorf Schweidnig. Kr. von einem erst kürzlich aus dem Inquisitorial entlassenen Schmiedegesellen, dem derselbe einen Platz auf seinem Wagen eingeräumt, seine Baarschaft von 6½ rthl. geraubt und ihm dabei mit Steinschlägen schwere Verletzungen am Kopfe beigebracht. Ein ungewöhnlicher Vandalismus kam in der Nacht vom 20. zum 21. August zu Alt-Großkau vor, indem allda Diebe die herrschaftliche Gruft erbrachen, die Särge zertrümmerten und die Leichen ihres Schmuckes beraubten. In derselben Nacht wurde ein Bauer aus Obfendorf Neum. Kr. in seinem Garten von 4 unbekannten Personen räuberisch angefallen, gemißhandelt und fast erwürgt. Erst, als die Ehefrau des Angegriffenen, von seinem Hülfserufen erwacht, zu schreien angefangen hatte, stoben die Räuber; doch fiel noch, als der Verletzte in sein Haus zurückkehren wollte, ein Schuß, der indeß nicht ihn, sondern einen Baum traf. Am 4. und 5. August scharten sich in Langenbielau Reichenb. Kr. große Haufen Weiber zusammen und verfolgten in räuberischer Absicht mehrere durch das Dorf sah-

rende, mit verkäuflichem Brot beladene Wagen, so daß polizeilich eingeschritten werden mußte und mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Schon am 6. Juli hatte eine Wittwe aus Kauffung Schön. Kr. in ihrem eigenen Hause Feuer angelegt, um in den Flammen den Tod zu finden; doch gelang es, das Feuer noch im Entstehen zu löschen, und ist die Thäterin dem Gericht überliefert worden. — Als ein schon mehrfach bestraffter Tagelöhner aus Schweidnitz am 8. August wegen eines Excesses verhaftet werden sollte, widersetzte sich derselbe thätlich und gerieth dabei in solche Wuth, daß er einen Polizei-Sergeanten mit einer ihm zur Hand liegenden Ofenfachel lebensgefährlich verletzte. Am 12. August beabsichtigte in Breslau ein Tapezier einen Vendor in dessen Verkaufsstall zu erschließen, indem er ein geladenes Pistol auf ihn abdrückte, welches aber versagte. Noch ein zweites geladenes Pistol hatte er, angeblich für sich selbst, in Bereitschaft. Der Beweggrund seiner That soll Eifersucht gewesen sein. Am 15. August warfen sich ebendasselbst zwei Lehrlinge in der Werkstatt ihres Meisters im Scherz mit Feilen, wobei der Eine den andern so traf, daß eine spitze Feile ihm in den Unterleib drang, was trotz der angewandten ärztlichen Hülfe den Tod zur Folge hatte. Dasselbst schossen an demselben Tage zwei Tagelöhner in einem nahe an der Klingelgasse gelegenen Garten mit Pistolen und verletzten dabei eine gerade vorübergehende Maurergesellenfrau in die Wange und Schulter. In der Nacht vom 12. zum 13. Aug. zerschlug ein beim Abschneiden von Weizenähren betroffener Einwohner aus Gr.-Kreidel Wohl. Kr. dem einen der ihn fassenden wackelnden Wächter mit dem Stiele eines Beils den Vorderarm, insofern er den zweiten Wächter mit einer Grahfischel am Kopfe und im Gesicht verwundete. Zwischen Rähchen und Wischütz Wohl. Kr. ist am 11. Sept. ein neugeborenes, bereits von der Fäulniß ergriffenes Kind aufgefunden worden. Ein Frauenzimmer aus dem Schweidn. Kr. und die Wirthschafterin eines Arztes zu Zauditz Ratib. Kr. sind zur Criminal-Untersuchung gezogen worden, weil sie, die erstere am 20. Juli, die zweite am 12. October, ihre neugeborenen Kinder ermordet hatten. Dasselbe ist mit einem Böttchergesellen und dessen Frau geschehen, welche den 20. Septbr. ihr 5 Monat altes Kind (ein Mädchen) im Weideflusse bei Namslau erkaufte hatten. — Am 27. August wurde zu Breslau an der 59. J. alten Stellmachermittwe Dasig geb. Klamant aus Hundsfehd, welche den 14. Juni 1844 ihren Ehegatten vergiftet hatte und gegen welche deshalb durch 2 gleichlautende Erkenntnisse auf Schleifung zur Richtstätte und Räderung von unten auf erkannt worden war, welches letztere die Gnade Sr. Maj. in den Tod durch das Beil umgeändert hatte, dieses Urtheil in Gegenwart von etwa 15 bis 20,000 Zuschauern vollzogen.

Am Dienstag schloß Herr Schwiegerling mit der Darstellung des Freischütz sein Marionettentheater, um seinem Nachfolger, Wiljalba (Wihl. am 2) Frickel Platz zu machen. Die Aufführung des Freischütz hatte schon am Montage ein so zahlreiches Publikum herbeigezogen, daß Hunderte keinen Platz mehr fanden, und wer nicht die übertriebenen Ansprüche machte, fand sich gewiß von dem ganzen Arrangement sehr überrascht. Die schwierige Duveture wurde von einem vollständigen Orchester, und unter einer tüchtigen Leitung executirt; auch die Gesangsproben theils zum Orchester, theils zum Flügel ausgeführt, errangen sich allgemeinen Beifall, was um so schwieriger war, da die einzelnen Stimmen durch Gardinen und Coulissen gedeckt waren. In der Wollschlucht kamen treulich alle Teufeleien vor, und ergöhten Alt und Jung, in Summa, Herr Schwiegerling hat seine Aufgabe zu voller Befriedigung gelöst, und sich in Breslau wieder eine gute Anzahl neuer Freunde erworben. — Möge er bald wieder an einen Ort zurückkehren, den er nur ungern und nothgedrungen verläßt.

Wenn nur die Hälfte dessen wahr ist, was die Zeitungsreferenten über den Herrn Wiljalba Frickel aussprechen, so muß er wirklich ein wahrer Tausendkünstler sein. Ist er das aber, so bedarf es solcher Artikel nicht, wie der in Nr. 257 der schles. Zeitung, der wahrlich nur geeignet ist, einem Theil des Publikums Sand in die Augen zu streuen, und dem andern ein Räthsel abzugewinnen. — Aelteren Breslauern scheinen die Rappo-Grattenauerschen Zeiten wiederzukehren. Gott beschütze uns vor neuen Straßen-Sonetten! Herr Frickel wird als geschickter Künstler auch ohne dergleichen sein Glück machen.

Breslau, im October. (Gaunerei als Gewerbe). Es ist allgemein bekannt, daß eine gewisse Klasse von Menschen, sogenannte „Winkelsagenten“, meistens nur auf Verrügereien ausgehen und für die menschliche Gesellschaft um so gefährlicher sind, als sie stets außerordentlich pfiffig zu labiren und für einen unvorhergesehenen, mißlichen Fall sich sicher zu stellen wissen. Es ist Sache der Presse sowohl, als auch jedes Einzelnen, wenn man nur immer kann, auf diese Vampyre der Nothleidenden und Bedrängten zu sündern und das Publikum, wo man nur immer kann, auf dergleichen Subjekte besonders aufmerksam zu machen; denn gerade den Hilfsbedürftigen suchen sie die letzten Pfennige aus der Tasche zu locken. Hauptsächlich wird auf Leute Jagd gemacht, denen ein Unterkommen fehlt und die, in der Hoffnung eine baldige Anstellung zu erhalten, mit Freuden den letzten Heller opfern.

Am 2. Novbr. traf den Abendzug der Oberschles. Eisen-Bahn um die Gegend von Gattern der Unfall, daß an einem Gepäckwagen die Achse brach. Glücklicher Weise nahm man es bei Zeiten wahr, und die Passagiere erlitten keinen andern Schaden, als daß der Zug erst gegen 11 1/2 Uhr, nach Zeitverlust von 3 Stunden, in Breslau eintraf.

Das Hochwasser, das sich am Sonntage in einer sehr bedeutenden Höhe zeigte, und hinter Grüneiche, außerhalb des städtischen Polizeibereichs, einen Sommerdamm zerriß, so daß gegen 40 zur Dammarbeit bestimmten Arbeiter abgeschnitten wurden, und erst am nächsten Tage übergefahren werden konnten, ist glücklicher Weise wieder im Fallen begriffen. — Am Ende voriger Woche war die Strömung der Oder so stark, daß die Fähre bei Dyhrenfurth eine Stunde Zeit gebrauchte, um an das diesseitige Ufer zu gelangen.

(Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. In der Woche vom 17. — 23. October fuhren auf dieser Bahn 11,121 Personen. Die Gesamteinnahme belief sich auf 30,100 Rthlr. 13 Sgr. 11 Pf.

(Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.) Auf dieser Bahn wurden vom 24. — 30. October 3193 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3230 Rthlr. 3 Sgr. 7 Pf.

Im Monat October fuhren auf der Bahn 16364 Personen. Die Einnahme betrug:

1) an Personengeld	7267 Rthlr. 13 Sgr. 10 Pf.
2) für Vieh-, Equipagen- und Güter-Transport (125,992 Str. 43 Fd.)	8271 „ 11 „ 9 „
Summa	15538 Rthlr. 25 Sgr. 7 Pf.

Im October 1846 sind eingekommen: 17037 „ 13 „ 7 „
1847 mithin weniger 1498 Rthlr. 18 Sgr. — Pf.

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Taufen.

St. Elisabeth. Den 19. October: d. Willkürs Schmitt S. — Den 24.: d. Pflanzgärtner Späth S. — d. Haushlt. Wenzel S. — d. Zimmerpolier Beer S. — d. Weißgerbermeister Ackermann S. — d. Ralk u. Steintohlenhdl. Neumann S. — d. Tagel. Drogste S. — d. Wurstmachers Lude S. — d. Tapezierers Walter S. — d. Tagel. in St. Margarethen Hofmann S. — d. Kräupners Großmann S. — Den 25.: d. Schneidermeister in Popelwitz Deutschländer S. — d. Schneidermeister Koske S. — d. Barbierers Hauptmann S. —
St. Maria Magdalena. Den 24. Octbr.: d. Erbsaß in Lehmgruben Hochbauer S. — d. Haushlt. Basier S. — d. Barbierers Dähle S. — d. Schuhmachers Hoffmann S. —
St. Bernhardin. Den 24. October: d. Pflanzgärtner König S. — d. W. und Alempners Lucas S. — d. Tuchmachers Gblich S. — d. Druckers Gnielow S. —

— d. Tischlers Kroppe S. — Den 26.: d. Maurers Freund S. — d. W. u. Viktualienhdl. Huld S. —
Hofkirche. Den 20. October: d. prat. Arzt Dr. Blumler S. — Den 24.: d. Wirthschaftsinspector Dortsch S. —
11000 Jungfrauen. Den 20. Okt.: d. Handschuhmachers Ulrich Jwill. S. — Den 21.: d. Freigärtner in Polanowitz Eippert S. — d. Korbmachersr. Guhn S. — Den 22. d. Holzholz u. Brennermeister Wagner S. — Den 24.: d. Bäckers Rasmann S. —
St. Barbara. Den 24. Okt.: d. Feldweibels Poh S. —
St. Salvator. Den 24. Okt.: d. Anwoh. Jungmann S. — d. Erbsaß Kuttge S. — d. Biergärtner Vogt S. — d. Hauslehrer Grälich S. — d. Gasbeleuchtungs-Schirmmeister Heilmann S. —

Traunungen.

St. Elisabeth. Den 25. Okt.: d. Maurers Glinske mit S. Clemens. — Haus-

st. Hanke mit Jgfr. D. Kamink. — Rutscher Hühner mit S. Nickel. — Den 26.: Viktualienhdl. Purrmann mit S. Scholz. —
St. Maria Magdalena. Den 21. October: Dr. phil. Kienigott mit Jgfr. J. Koch. — Beamter an der Königshulder Stahlfabrik Röhmbild mit Jgfr. M. Fiebig. — Den 24.: W. u. Zwirnhdl. Schmitz mit Frau E. geb. Kauffer, als Jubelpaar (zum ersten Male copulirt am 24. October 1797 zu St. Maria Magd.). Den 25.: Partikul. Mathias mit Jgfr. M. Marusche. — Zimmerges. Stenzel gen. Müller mit Rob. Weis. — Töpferges. Wagemann mit Jgfr. D. Schulp. Haushlt. Lindner mit Jgfr. A. Neumann. — Haushlt. Stenzel mit M. Zentgraf. — Haushlt. Grödel mit Jgfr. K. Stier. — Bäckersr. Germann mit Jgfr. J. Mai. — Den 26.: Lehrer in Pleschen Häfner mit Jgfr. L. Jazemka. — Guts-pächter in Garzow Heinze mit Jgfr. D. Dimm. — Schloffermeister Olschew mit Jgfr. S. Dswald. —
St. Bernhardin. Den 24. Okt.: —

W. u. Kaufm. Scholz mit Jgfr. E. Binder. — Den 25.: Kunstgärtner in Alt-Schweidnitz Kleiner mit Jgfr. J. Stephan. — Schmied u. Fabrikant. Jegula mit Jgfr. D. Barisch. — Zimmerges. Schäfer mit Jgfr. M. Schönwälder. — Schlofferges. Speer mit Jgfr. R. Schmiegel. — Den 26.: W. u. Kaufmann Peter mit Jgfr. S. Zörchel. — W. u. Schmied Hannig mit S. Zimmermann. —
Hofkirche. Den 26. October: Kreisr. Heber mit Jgfr. W. Ackermann. —
11000 Jungfrauen. Den 25. October: Maurer Kriewitz mit S. Jumann. — Den 26.: Tischlermeister Klose mit P. Jacob. — Zimmerges. Klinge mit Jgfr. A. Müller. —

St. Christoph. Den 24. Okt.: Freigärtnersohn aus Al.-Tschansch Mischke mit Jgfr. F. Dittmann. — Den 27.: Stammergeister u. Schuhmacher Rehböble mit Jgfr. J. Krichner. —

Theater-Repertoir.

Donnerstag den 4. Novbr. zum 6. Male:
„Rebucadnezar.“ Große Oper in 4
Aufzügen. Musik von Verdi.

Vermischte Anzeigen.

Für einen soliden Herrn ist eine freund-
liche Schlafstelle zu haben und zum 1. De-
cember zu beziehen. Zu erfragen Ring,
Hörselstraße Nr. 38, bei Herrn Schuh-
macher Fischer.

Eine freundliche Schlafstelle für
einen Herrn ist baldigst zu beziehen
Bischofsstraße Nr. 1 im Hofe 2
Stiegen bei Ww. Hinzinger.

Schlafstellen für zwei Herren, Schmied-
straße Nr. 9 eine Stiege im Vorder-
haus, hintenheraus.

Eine gute Schlafstelle ist sogleich zu bezie-
hen Weißgerbergasse Nr. 7, eine
Stiege.

Zwei ganz neue Nipp-Maschinen,
eine feine und eine grobe, für Puzmacher-
innen, haben billig zum Verkauf bei Frau
Geflein, Ober-Schleuse Nr. 2.

Zur Beachtung

empfehl ich die Einwand-, Band- und
Baumwollen-Waaren-Handlung, Reusche
Straße Nr. 55, genannt zur Pfau-
Gasse. Auch ist daselbst stets frisches, gutes
Kawischker Brodt zu haben. Um geneigten
Zuspruch bittet verwitwete Kadel.

Ein Knabe von ordentlichen Eltern, wel-
cher Lust hat, das Tischlerhandwerk zu lernen,
kann sich melden Matthias-Straße
Nr. 24.

Es erdreistet sich Jemand auf meinen Na-
men Haus für Haus zu gehen und anzufra-
gen, ob Stühle zu flechten sind, damit sie
Stühle erhalten, um anderweitig dieselben
verlaufen zu können. Ich mache daher ein
geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß
ich Niemanden jemals dazu beauftragt habe
und beauftragen werde. Zu gleicher Zeit
zeige ich hiermit an, daß alle Arten Stuhl-
geflechte zu zeitgemäßen Preisen schnell ange-
fertigt, sowie Ausbesserungen aller Art an-
genommen werden.

Urban, Tischler-Meister,
Weißgerber-Gasse Nr. 30.

Cigarren Nr. 1,

kräftig, von feinstem Geruch und Geschmack, gut
brennend, Kohle haltend, empfehle:

Echte Havanna importinent d. Mille	50 Rthlr.,	12 Stück	20 Sgr.
dito dito dito	30 „	12 „	12 „
Parlament	16 „	12 „	7 1/2 „
Jaques	14 „	12 „	5 „
Victoria	13 „	12 „	5 „

Leicht und fein Nr. 2.

Non plus ultra, das Mille	14 Rthlr.,	12 Stück	5 Sgr.
Amrillos	12 „	12 „	4 1/2 „
Dos Amigos	9 „	12 „	4 „
Perrossier	9 „	12 „	4 „
Principe	9 „	12 „	4 „
Colorado	9 „	12 „	4 „
Ostindische	9 „	12 „	4 „

Leicht und fein Nr. 3.

Principe	das Mille	8 Rthlr.,	12 Stück	3 Sgr.
Perrossier	7 „	12 „	3 „	
Perrossier	6 „	12 „	3 „	
Napoleons	6 „	12 „	3 „	
Holländische	5 „	12 „	2 1/2 „	
Hamburger Wappen	4 „	12 „	2 „	

C. F. Rettig,

Kupferschmiede-Strasse Nr. 38,
in den sieben Sternen.

Büchen-Leinwand,

3/4 breit, der Ueberzug von 1 Rthlr. 5 Sgr. an, bis 2 Rthlr. 10 Sgr.,
empfiehlt die Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung:

Wegenberg & Jarecki,
Kupferschmiede-Strasse Nr. 41 (zur Stadt Warschau)

Großes Harmonie-Concert.

Donnerstag den 4. Novbr. im Hotel de Prusse am Ober-
schlesischen Bahnhofe.

Es ladet ergebenst ein

C. Weinrich.

Heinrich Richter,

Papier-, Schreib-, Zeichnen- und Maler-Materialien-Handlung.

Albrechts-Straße Nr. 6,

empfiehlt

Frachtbriefe, besonders für den Gebrauch bei den Eisen-
bahn-Versendungen eingerichtet, das Hundert 15 Sgr.,
das Stück 3 Pfennige.

Connaissements, das Hundert 15 Sgr.,
Accreditive, Valuta-Scheine, Sola- und
Prima-Wechsel, Quittungen, Anweisungen
und Dispositions-Scheine, das Hundert
12 Sgr.

Verzierte Briefpapiere in größter Auswahl
mit Blumen, Rand-Einfassungen, Genre-Bildern, gepresstem und durch-
brochenem Rande etc. Dazu passende Convents so wie Phantasie-Blatten
Papeterien zu billigsten Preisen empfiehlt

Heinrich Richter,

Papier-, Schreib-, Zeichnen und Maler-Materialien-Handlung
Albrechts-Straße Nr. 6.

**Speier's Damen-Mäntel-Fabrik,
Schweidnitzer-Straße Nr. 54.**

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß auch in diesem Jahre
mein Lager

fertiger Damen-Mäntel und Burnusse

auf das Reichste und Geschmackvollste sortirt ist, und empfehle dieselben zu nach-
stehenden Preisen:

in schwerem Seidenstoff von 16 Rtl. an,

Lama, 1. Sorte, reich garnirt, von 13 Rtl. an,

Lama, 2. Sorte, von 10 Rtl. an,

Napolitain, in bester Güte, von 8 1/2 Rtl. an,

Plaid in den schönsten Mustern von 6 Rtl. an.

Sämmtliche Mäntel und Burnusse sind nach
den neuesten Facons gefertigt, auch die billigsten, sau-
ber gearbeitet und mit weißer Watte wattirt.

Speyer.

Öffentliche Erklärung.

Um verschiedenen böswilligen Gerüchten zu begegnen, erkläre ich auf das
Bestimmteste, daß ich niemals daran gedacht habe, noch denken werde,
mein Erwerbsgeschäft aufzugeben, sondern daß ich dasselbe ungestört
betreiben werde, so lange mir Gott Leben und Gesundheit schenkt.

Ludwig, Schornsteinfegermeister.

Die Stonsdorfer Bier-Halle, Ring Nr. 10 u. 11,
offerirt das beliebte engl. Del., sowie Bairisch und Böhmisches Lager-Bier.
Um geneigten Zuspruch bittet, der Restaurateur.

Bei Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6, ist folgendes,
im Verlage von A. Ludwig in Dels erschienene Werk vorrätig:

Das neueste Komplimentirbuch, oder unentbehr-
liche Unterweisung in allen Fällen und Ereignissen des
menschlichen Lebens höflich, zweck- und zeitgemäß zu
sprechen und sich in den Grenzen des Anstandes ohne
Zwang zu bewegen. Preis 2 1/2 Sgr.